

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 3

Artikel: Bekenntnis
Autor: Vesper, Hanns Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEKENNTNIS

von Hanns Herbert Vesper.

Ich glaube gar, ich lerne wieder beten,
Seit mir der Himmel Deiner Augen winkt.
Ich will Dir leise nah und immer näher treten,
Bevor in Dir mein letztes Glück versinkt.

Seh' ich Dich sinnend durch die Straßen schreiten,
Wie einer schöner'n Zeit verklung'ner Traum,
Möcht' ich die Hände unter Deine Füße breiten,
Daß Du nicht rührst der Erde kalten Saum.

Dann müßten aller Türme Glocken läuten,
Daß tief ihr Klang die Lande rings durchweht,
Du aber sollst die vollen Töne deuten
Als meiner Liebe ewiges Gebet.

Was Menschen nicht verstehen — wollen...

3 Dem Leben nacherzählt von Emil Müller.

Erich hing, im Gegensatz zu seinen Alterskameraden, welche in den jetzigen Flegeljahren zu ihren Eltern und Angehörigen ruppig und rechthaberisch sind, mit inniger Liebe an seiner Mutter, was ihn in den Augen seiner ihn liebenden Mutter von seinen Altersgenossen vorteilhaft abhob. Er war still und ruhig in seinem Wesen und bei der Arbeit im Geschäft hatte man ihn gern. Im Aeußern war er sauberer und gepflegter als der Durchschnitt, was ihn in den Augen der Mädels noch begehrenswerter erscheinen ließ. Doch sonderbar, für das weibliche Geschlecht empfand er nichts und wenn im Kreise seiner Kameraden von diesen Dingen die Rede war, blieb sein Inneres davon unberührt.

Bei sich selbst dachte er immer, was nur die Jungens mit den Mädels hatten, soviel Aufhebens waren diese doch nicht wert, daß man sich fast ausschließlich von diesen unterhalten mußte. Besonders ärgerte es ihn, wenn sein nächster und liebster Schulfreund Fred ihm immer von Nachbars Mieze vorschwärmte, was für hübsche Beine diese habe und wenn er sie doch mal allein nach Hause bringen dürfte! Gewiß, Mieze war wirklich ein schönes Mädchen, soviel war Erich auch klar, und lachen und plaudern konnte Mieze so nett, am nettesten wohl, wenn er sie allein traf. Dann leuchteten ihre schwarzen Augen! Das alles vermochte keinen Widerhall in seinem Herzen auszulösen, nein, das Gegenteil war der Fall.

Fred hingegen war sein bester Freund schon von der Schule her und so ziemlich das Gegenteil von ihm, nämlich stark, männlich und robust. Er war — man darf das in diesem Zusammen-